

FHW/HWR Berlin meets China

Gerd Kulke

Unter dieser Überschrift wäre Vieles mitzuteilen: Über die Entfaltung der Beziehungen zwischen der FHW und ihren chinesischen Partnern könnte ich berichten. Interessant wäre es auch, die Entwicklung des Hochschulwesens in der VR China kritisch zu diskutieren. Ebenso wäre es reizvoll, das veränderte Erscheinungsbild der chinesischen Austauschstudierenden an der FHW Berlin nachzuzeichnen, da jede Gruppe eine neue Generation zu repräsentieren scheint.

Alle diese Zugänge wären im Kontext dieser Festschrift für den Rektor der HWR Berlin, Franz Herbert Rieger nicht nur möglich, sondern höchst angebracht. Hier will ich aber über das Verhältnis von FHW und China schreiben als einer Melange von Erscheinungen, Entwicklungen und Erfahrungen einer Partnerschaft während der Zeit des Rektorates von Franz Herbert Rieger – einer Zeit bedeutsamer Veränderungen der Hochschule und auch Chinas.

1. Die Southwestern University of Finance and Economics – Chengdu/Sichuan

Mit unserer heutigen Partner-Universität Southwestern University of Finance and Economics (SWUFE) startete ich fachbezogene Beziehungen bereits im Jahre 1986, also schon drei Jahre vor dem Mauerfall. Franz Herbert Rieger besuchte die SWUFE zum ersten Mal, als er noch Prorektor der FHW Berlin war. Der Anlass war die Einladung zu einem Referat auf einer internationalen Konferenz zum Thema „Business Education“, die gemeinsam von der FHW Berlin, der Staatsuniversität für Wirtschaft und Finanzen St. Petersburg und der SWUFE Ende der 90er Jahre in Chengdu abgehalten wurde. Offensichtlich waren diese Konferenz, der Empfang und die Betreuung in Chengdu recht gelungen, so dass Prorektor Rieger eine durchaus positive Grundstimmung für China und für unsere Partner-Universität in der Provinz Sichuan entwickelte. Aufbauend auf dieser Erfahrung konnten die China-Beziehungen der FHW Berlin stetes Interesse und immer die Bereitschaft des Rektors finden. Franz Herbert Rieger zeigte große Offenheit und Unterstützung für die verschiedenen Aktivitäten vom ersten Moment ihrer Entstehung an, und selbst dann, wenn sie seine Zeitplanung zu sprengen drohten. Und es soll hier ausdrücklich betont werden, dass diese Haltung keineswegs eine Selbstverständlichkeit ist angesichts der Schwierigkeiten, die sich aus den kulturellen Unterschieden ergeben. Gerade in der Begegnung

mit Süd-Ost-Asien – und das gilt besonders für China – tritt diese Problematik besonders zutage: viele Geschäftsbeziehungen deutscher Unternehmer mit China sind bekanntlich daran gescheitert, dass man einander nicht verstehen konnte oder wollte, dass die jeweils andere Seite nicht in der Lage war nachzuvollziehen, wie und warum der Partner reagierte oder agierte. Chinabeziehungen positiv und erfolgreich zu entwickeln ist kein Selbstläufer und häufig eine lange Durststrecke sowie kein vergnügungssteuerpflichtiges Unterfangen.

Frühzeitig habe ich versucht persönlich begründete Beziehungen mit einer Universität in China formell in die Hochschule einzubringen. Leider war dem unter dem ersten Rektor der FHW Berlin, Professor Dr. Edgar Uherek kein Erfolg beschieden. Um so erfreulicher war es, dass unter dem Vorgänger von Professor Rieger, dem damaligen Rektor Professor Kunze, mein erneuter Versuch mit dem Abschluss eines offiziellen Kooperationsvertrages zwischen der FHW Berlin und der *Southwestern University of Finance and Economics in Chengdu / Sichuan* dann doch zum positiven Ergebnis führte.

Damit waren die Chinabeziehungen auf der Leitungsebene angekommen und es eröffneten sich viele Möglichkeiten. Jede Unternehmung begann als Versuch und jeder Versuch bedurfte zuerst der Entwicklung einer spezifischen Vertrauensbasis auf chinesischer Seite. Mit China ging und geht nichts wirklich schnell vonstatten und manche hoffnungsvoll eingeschätzte Idee kam nicht in das Stadium der Realisierung. Jedoch konnte durch die kontinuierliche und verlässliche Zusammenarbeit zwischen FHW Berlin und SWUFE auf Seiten der chinesischen Kolleginnen und Kollegen Vertrauenskapital aufgebaut werden und es gelang viele Probleme zu lösen.

Der Rektor Franz Herbert Rieger erwies sich als ein engagierter Förderer dieser Auslandskontakte der FHW Berlin. Besonders bei der Weiterentwicklung der Beziehungen zur SWUFE zeigte er jederzeit die Bereitschaft zum Dialog und zur Unterstützung, geleitet von einem spezifischen Interesse an der traditionellen und gegenwärtigen chinesischen Kultur – konfuzianistische, buddhistische und taoistische Elemente inklusive – sowie deren Umsetzung in der heutigen Zeit. So ermunterte der Rektor die unterschiedlichsten Projekte. Es muss nicht betont werden, dass er auch deren Konsolidierung begrüßte.

Die FHW Berlin kann jetzt auf stabile Chinabeziehungen blicken, die praktisch alle sehr lebendig sind, im Unterschied etwa zur Projektsituation an einigen anderen Hochschulen. Wenn man dort nach Chinaaktivitäten forscht, wird einem häufig ein mehr oder weniger umfangreicher Katalog vorgelegt. Auf die Frage, was da passiert, stellt sich in der Regel heraus, dass die meisten „Aktivitäten“ lediglich auf dem Papier stehen.

Angefangen hat alles mit Vorlesungen in Chengdu sowie mit Vorträgen und Co-Teaching chinesischer Kollegen an der FHW Berlin. Für den Professoren-Austausch konnte und kann Förderung vom DAAD beantragt werden zuzüglich

aufwändiger Berichterstattung nach dessen Abschluss. Einem solchen Verfahren unterzogen sich eine ganze Anzahl von Kollegen der unterschiedlichen Fachrichtungen.

Dieser Professoren-Austausch führte dann auch zu einer Reihe von Publikationen; einige Forschungsergebnisse von HWR Kollegen wurden ins Chinesische übersetzt und in China veröffentlicht. Das Austauschprogramm mit Professoren wird mit der SWUFE, wenn auch nicht regelmäßig, aber doch stetig praktiziert.

Der Abschluss eines offiziellen Kooperationsvertrages mit der SWUFE hat es auch ermöglicht uns um DAAD-Mittel „zur Förderung der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern“ zu bewerben. Dieser Antrag wurde genehmigt und zweimal verlängert. Damit war die FHW Berlin in der Lage ein Studierenden-Austauschprogramm mit China aufzulegen. Denn zu dieser Zeit wäre es praktisch für keinen chinesischen Studierenden möglich gewesen mit eigenen Mitteln einen Auslandsstudienaufenthalt zu finanzieren. Die Einkommenssituation in der VR China erlaubte das damals noch nicht. Das hat sich heute grundlegend geändert.

Die Einladung, die dieser Antragsbewilligung folgte, war der Beginn eines regulären Studierendenaustausch-Programms. Es wurde 1996 gestartet mit der Einladung von drei SWUFE Studenten zum Studium im WS 1996/97 nach Berlin zu kommen. Dementsprechend gingen im SS 1997 die ersten zwei Studentinnen der FHW Berlin für ein Semester zum Studium an die Partneruniversität SWUFE. Vor zwei Jahren ist der Studierendenaustausch mit China um ein Programm mit der Hong Kong Baptist University erweitert worden, die zwei Plätze für HWR Kommiliton/inn/en als Austauschstudierende zur Verfügung stellte. Seitdem ist der Studierendenaustausch trotz aller Schwierigkeiten ständig gewachsen und nun ein fester Bestandteil der Auslandsaktivitäten der HWR Berlin.

Zur Zeit entsendet die SWUFE jedes Jahr zehn Studierende für jeweils ein Jahr nach Berlin. Von unserer Seite gab es nur einmal so viele Bewerber für Chengdu wie Plätze zur Verfügung stehen. Dafür bleiben dann einige FHW Studierende noch für ein anschließendes

Praktikum in China und übernehmen später interessante Jobs in der Volksrepublik. Die Hong Kong Baptist University bietet jetzt drei Plätze pro Semester an, die immer voll nachgefragt werden. Der Erfolg des Deutschland-Aufenthaltes der SWUFE Studierenden zeigt sich überzeugend in deren weiterer professioneller Entwicklung. Zum Beispiel ist ein Student des ersten intakes 1996 heute „full professor“ und „dean of the department“. Oder eine chinesische Studentin, die 2000 die FHW Berlin wieder verließ, ist heute „full professor“ und „vice dean of the department of finance“! Offensichtlich ist ein Austausch- (oder Auslands-) Studium an der FHW/ HWR Berlin karrierefördernd in China, sowohl im akademischen als auch im Unternehmensbereich.

Dabei war der Anfang dieser beiden Chinaaktivitäten – Professoren- und Studierendenaustausch – der FHW Berlin ziemlich schwierig, obwohl er sich auf nur eine Partneruniversität konzentrierte. Einerseits standen kaum Mittel dafür zur Verfügung. Zudem gab es bis Ende der 1990er Jahre praktisch kein Auslandsamt an unserer Hochschule, das solche aufwändigen Beziehungen unterstützen konnte. Wie effektiv ein solches sein kann, soll mit Blick auf die heutige Situation ausdrücklich vermerkt werden. So blieb seinerzeit die ganze Verantwortung und Last, die eine Einladung chinesischer Kollegen und/oder Studierenden mit sich brachte, eigentlich bei den Initiatoren. Und das betraf auch ganz praktische organisatorische Dinge, die sehr mühevoll sind und nur selten Begeisterung hervorrufen, als da zu nennen wären: Besorgung der Unterkünfte, Sicherstellung der Ausstattung, Abholen vom Flughafen, Einweisungshilfen in das Berliner Alltagsleben (BVG, Bankgeschäfte, Krankenversicherung, Einkaufen etc.) und vieles andere mehr bis zur Verabschiedung auf dem Flughafen.

Wesentlich interessanter waren die Unterschiede der zusammentreffenden Kulturen, die durch diese intensiven Auslandsaktivitäten deutlich zutage treten und erfahrbar werden. Zum Beispiel wird das Weihnachtsfest traditionell in Deutschland sehr exklusiv in der Familie gefeiert. Meine Versuche, private Weihnachtseinladungen für die chinesischen Studierenden zu organisieren, damit sie nicht allein im Studentenwohnheim sitzen, waren so gut wie immer erfolglos. Neuerdings gibt es sehr vereinzelt von den betreuenden HWR Studierenden („Buddies“) Einladungen nach Hause. Das wird sehr gern von den chinesischen Studierenden angenommen.

Was blieb also zu tun: Seit mehr als zehn Jahren habe ich alljährlich die SWUFE Studierenden allesamt am Heiligen Abend zu mir eingeladen, nachdem wir gemeinsam den Berliner Dom „in action“ besucht hatten. Sie glaubten, als Nicht-Christen sei ihnen der Kirchenbesuch verboten. Und natürlich fanden sie den weihnachtlich geschmückten Dom sowie die Lifemusic „cool“. Um entsprechend Balance zu halten, wurde nach der Domvisite dem Marx-Engels-Denkmal eine kurze Referenz erwiesen. Anschließend gab es ein Chinese Banquet, entweder gemeinsam zubereitet oder im Restaurant, und dann wurde bei brennenden Christbaumkerzen sehr viel von den unterschiedlichen Sitten und Gebräuchen erzählt, gespielt und bis in den Morgen diskutiert. Das konnten dann Augenblicke sein, in denen alle Mühen der Vorbereitung in den Hintergrund traten und dafür das, was man in diesen Gesprächen von der anderen Kultur lernte (zum Beispiel warum Chinesen auch kleine Geschenke prächtig verpacken und die empfangenen nie in Gegenwart des Schenkers auspacken und vieles mehr), so interessant war, dass man gemeinsam sofort neugierig weiterfragte.

Natürlich waren viele weitere „events“ zu veranstalten, damit die jungen Chinesen, die in der Regel zum ersten Mal im Ausland sind, möglichst viel von Deutschland und von der Kultur in Berlin kennen lernen. Die SWUFE Studie-

renden, die „from all over China“ herkamen, sind begeistert dabei und nehmen sichtbar sehr viel an Erkenntnissen mit. Aber anders als Austauschstudierende aus westlichen Ländern muss man sie anleiten, es muss ein „Programm“ ablaufen. Von ihrem kulturell-sozialisatorischem, ideologischem und lebenspraktischem Hintergrund geprägt, sind sie am Anfang ihres Deutschlandaufenthaltes sehr zurückhaltend und abwartend; individuelle Alleingänge und Initiativen sind eher nicht zu erwarten. Entsprechend erfordert dies ein intensiveres Engagement. Aber wenn ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und gepflegt werden kann, dann bestehen gute Chancen für zukünftige erfolgreiche Zusammenarbeit.

Als ein erstes Ergebnis solch vertrauensvoller Zusammenarbeit könnte der ursprüngliche „Deutsch-Chinesische MBA“ der FHW Berlin benannt werden, der inzwischen als „MBA European-Asian Programme“ der HWR Berlin angeboten wird. Frühzeitig neben der formellen Kooperation von uns entwickelt, wurde die Einführungsphase zum überwiegenden Teil mit von der SWUFE vermittelten Bewerbern bestritten. Diese Zusammenarbeit beendete die SWUFE allerdings, nachdem sie selber begann, gebührenpflichtige MBA Studien anzubieten.

Zuvor und parallel hatte die FHW Berlin auch für Sichuan Provincial People's Government zur berufsbegleitenden Schulung von Regierungsangestellten bestimmte Module, zum Beispiel Controlling, Public Administration, Environment Protection oder ähnliches entwickelt und in sechs- bis achtwöchigen Kursen in Berlin durchgeführt. Leider ging dabei 1997 eine Teilnehmerin „verloren“ (d.h., sie kam und reiste anschließend weiter nach Westen), was dieser Art der Kooperation ein für beide Seiten unfreiwilliges Ende setzte. Die Weiterführung der Schulung wurde jedoch entsprechend der chinesischen Verhandlungsführungskultur nicht etwa abgesagt, sondern sie scheiterte an phantastischen Preisforderungen der Regierung von Sichuan.

Intensiviert wurde dafür aber die Zusammenarbeit mit der SWUFE. Professor Hansjörg Herr lud SWUFE Kollegen 1998 zu einer „Konferenz über Geldpolitik“ an die FHW Berlin ein. Dieses Diskussionsforum entwickelte sich derart erfolgreich, dass wir uns seitdem jedes Jahr (mit einer Ausnahme) abwechselnd einmal an der SWUFE und im Folgejahr an der FHW/HWR Berlin zur intensiven fachlichen Arbeit zusammenfinden, wobei das Thema jetzt um Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung erweitert wurde. Zugleich konnte die Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Berlin, inzwischen als regelmäßiger aktiver Teilnehmer und auch als Teil-Sponsor gewonnen werden. (Seit mehreren Jahren engagiert sie sich auch als finanzieller Förderer der Zusammenarbeit der FHW/HWR Berlin mit der SWUFE.) In 2009 konnte das Treffen zum zehnten Mal in Folge diesmal in Berlin stattfinden.

Ähnlich erfolgreich entwickelt sich die seit 2005 nach dem gleichen Muster wie die geldpolitische Konferenz von Professor Jochen Breinlinger-O'Reilly ins Leben gerufene „Conference on Public Administration“. Sie entstand nach einem

Besuch des Dekans des an der SWUFE neu gegründeten „Department of Public Administration“. Das war noch zu Zeiten der alten FHW und nur durch den sehr zeitintensiven persönlichen Einsatz des Rektors Franz Herbert Rieger konnten die fachlichen Diskussionswünsche der Gäste erfüllt werden. Seit dieser Zeit findet die Konferenz regelmäßig jedes Jahr – mit einer einmaligen Unterbrechung wegen des verheerenden Erdbebens in der Provinz Sichuan – jeweils im Wechsel in Berlin oder in Chengdu statt, 2009 zum vierten Mal in Folge.

Beide Konferenzen haben deutsche und chinesische Kollegen zu intensivem fachlichem Austausch zusammengebracht. Insbesondere hat der Bereich Geldpolitik und ökonomische Entwicklung eine Reihe von Publikationen hervorgebracht.

Bei der Schilderung der lebendigen Kooperation mit der *Southwestern University of Finance and Economics (SWUFE)* in Chengdu soll nicht vergessen werden, dass auch FHW Kollegen, die nicht mit Finance oder Public Administration verbunden sind, in unregelmäßigen Abständen nach China gefahren sind und an unserer Partneruniversität Vorlesungen gehalten haben. In der Regel blieben sie zehn bis vierzehn Tage in Chengdu, aber es gab auch mehrere Kollegen, die sechs oder mehr Wochen den Campus im subtropischen Sommer Südwest-Chinas erkundeten. Ein Kollege hatte sogar seinen kleinen Sohn mitgenommen. Sie alle waren jederzeit willkommen geheißen worden und wurden herzlich aufgenommen.

Und diese kooperative Aufnahme wird jeder HWR Berlin Kollege finden, der neugierig und nicht besserwisserisch, teilnehmend interessiert und bereit zum Mitteilen ist. Schließlich war die Feier zum zwanzigjährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen FHW/HWR Berlin und SWUFE in Chengdu ein Beweis dafür, wie wertvoll diese Kooperation auch der SWUFE ist.

2. Weitere Partner und Projekte

Wenn es um die Kooperation zwischen deutschen und chinesischen Universitäten geht, muss auch die Verbindung nach Nanchang in der Provinz Jiangxi genannt werden. Die FHW Berlin hat vor längerer Zeit einen Vertrag zur Zusammenarbeit mit der *Jiangxi University of Finance and Economics (JUFE)* abgeschlossen. Aber leider muss gesagt werden, dass diese Kooperation aus vielen unterschiedlichen Gründen nie richtig lebendig geworden ist. Kurzfristig wurde sie belebt, als die FHW als führende Antragstellerin sich um Mittel der Europäischen Union im Rahmen des ASIA Link Programms bewarb. Hier wurde die Verbesserung der Lehre und die Vernetzung europäischer mit asiatischen Universitäten als Ziel gesetzt. Voraussetzung zur Teilnahme war, dass mehrere Hochschulen aus EU-Ländern mit Universitäten zum Beispiel aus China in einem

Projekt zusammen arbeiten. Dabei sollte die Kooperation zwischen den europäischen und chinesischen Hochschulen als bereits vertraglich bestehende Partnerschaft eingebracht werden.

Der Antrag auf ASIA Link Mittel wurde federführend von der FHW Berlin bei der Europäischen Union für eine Gruppe von fünf Universitäten gestellt und bewilligt. Dabei arbeiteten die FHW Berlin, die HES Amsterdam, die FHW Wien sowie die SWUFE in Chengdu und die JUFE in Nanchang in diesem Projekt während einer Reihe von Jahren zusammen und als solches konnte es erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Idee des ASIA Link Projektes, Erarbeitung und Angebot äquivalenter Lehrveranstaltungen in Hochschulen der Europäischen Union und in China war erfüllt. Doch die FHW Berlin wollte mehr, wollte das Erreichte ausbauen. Damit wurde als Folgeprojekt die Entwicklung eines mit der SWUFE gemeinsam durchzuführenden Masterstudienganges in englischer Sprache kreiert. Es kostete viel Mühe und manchmal schien die Überwindung insbesondere kultureller Unterschiede kaum möglich. Doch heute existiert der gemeinsame Masterstudiengang *Chinese European Economics and Business Studies (CEEBS)* als Angebot der HWR Berlin und der SWUFE in Chengdu und erfreut sich reger Nachfrage. Seine Besonderheiten sind offensichtlich sehr reizvoll: Studium in englischer Sprache, zur einen Hälfte in Deutschland, zur anderen Hälfte in China, Teilnehmer/innen aus Europa, Übersee und Asien, vornehmlich der Volksrepublik China in einem Studiengang, Einführung in die jeweils andere Sprache und schließlich nach erfolgreichem Abschlussexamen Verleihung zweier Mastertitel, einen von der HWR Berlin und einen weiteren von der SWUFE in Chengdu (Dual Award). Diese Konstruktion verlangt in der Durchführung eine sehr enge und intensive Zusammenarbeit sowohl in der Lehre und bei den Prüfungen als auch bei der allfälligen Organisation. Manchmal kommt dabei Freude auf, es erfordert aber ständig immense Geduld und fortwährende Neugier auf das Denken und Handeln des Partners. Dieses Modell bringt durchaus auch Ärger mit sich, wenn etwas klar abgestimmt zu sein scheint, aber immer neu aufgegriffen werden muss.

Als größere Projekte müssen noch zwei Vorhaben der FHW/HWR Berlin erwähnt werden, die ohne das zustimmende Mittragen durch den Rektor Franz Herbert Rieger nicht möglich gewesen wären. In beiden Fällen handelt es sich um Projekte, ausgeschrieben von InWEnt, der der Bundesregierung unterstellten Internationalen Weiterbildungs- und Entwicklungsagentur. Die FHW Berlin hat sich um die Ausführung dieser besonderen Erwachsenenbildung beworben, hat im Konkurrenzstreit den Zuschlag erhalten und dieser ist auch mehrfach verlängert worden.

Das eine Vorhaben wurde von InWEnt und der People's Bank of China (PBoC), der Chinesischen Zentralbank gemeinsam finanziert. Die Teilnehmer/in-

nen waren qualifizierte Mitarbeiter/innen der PBoC, anderer chinesischer Banken und Finanzinstitute oder aus den entsprechenden Departments chinesischer Universitäten. Sie wurden für vier Monate nach Berlin an die FHW/HWR zum so genannten *Macro Economic Policy Studies (MPS)* in englischer Sprache delegiert. Der akademische Teil lag in der Verantwortung von Professor Hansjörg Herr. Nachdem InWEnt diese Weiterbildung nach mehrfacher Verlängerung nicht mehr an die HWR Berlin vergeben wollte, hat sich auch die Chinesische Zentralbank aus dem Projekt zurück gezogen. Für sie war die Einbindung der HWR Berlin und von Professor Hansjörg Herr eine Voraussetzung für die Beteiligung. Die in den vergangenen Jahren von Hansjörg Herr mit der PBoC entwickelten Beziehungen werden indes von ihm weiterhin sorgfältig gepflegt.

Das zweite Vorhaben, das InWEnt ausgeschrieben und anschließend an die FHW/HWR Berlin vergeben hat, trägt den Titel „*International Leadership Training – Krankenhausmanagement Asien*“ (ILT). Hierbei werden Mitarbeiter/innen mit Leitungsfunktionen aus dem Medizinbereich hauptsächlich aus der VR China, aber auch aus Vietnam und Indonesien ausgewählt und zur Weiterbildung an die FHW/HWR Berlin delegiert. Die akademische Leitung dieses ILT-Studienganges liegt bei Professor Jochen Breinlinger-O'Reilly und Professor Axel Hellmann. Die von uns für ILT entwickelten Module umfassen betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Problemfelder, deren Beherrschung sowohl theoretisch als auch im medizinischen Alltag von leitenden Funktionsträger/innen in Kliniken, im ambulanten Bereich, aber auch in der Verwaltung und in den entsprechenden Fachministerien abgefordert wird. Die Kurse werden an der FHW/HWR Berlin in deutscher Sprache abgehalten. Dazu hat InWEnt die Teilnehmer/innen allerdings bereits in ihren Heimatländern und in Saarbrücken in Deutsch geschult; während der Fachkurse in Berlin wird der deutsche Sprachunterricht fortgeführt. Gegenwärtig erwarten wir den dritten Intake. Die bisherigen Ergebnisse sind sehr gut; die Zahl der Bewerbungen steigt, insbesondere durch die Weiterempfehlung der bisherigen Absolvent/innen. Die HWR Berlin ist also auf dem unaufhaltsamen Aufstieg, das heißt auf dem besten Wege, in den Kliniken und Hospitälern der Zentren Chinas zu einer der bekanntesten Hochschule Deutschlands zu werden.

Die HWR Berlin steht im Ranking in Deutschland sehr gut da. Professor Franz Herbert Rieger hat als Rektor mit seinen Mitarbeiter/innen die Hochschule hervorragend positioniert – und das auch in dem großen Land China. Als Beauftragter des Rektors für die Deutsch-Chinesischen Beziehungen der HWR Berlin bedanke ich mich ausdrücklich für sein stetes Interesse für China, für seine Neugier gegenüber dieser schwer erschließbaren, aber faszinierenden Kultur und besonders für seine immer gefundene Bereitschaft zum Engagement und zur Unterstützung der Kooperation, besonders mit der SWUFE.

Die Southwestern University of Finance and Economics wird unseren Rektor in Zukunft vermissen. Der Präsident der SWUFE ZHAO Dewu wird sagen:

„Che che nin“ und „Tadschidele, Pläsident Flanz Liegel!“

Dem kann ich mich nur voll anschließen – mit entsprechendem Konsonantenwechsel.